

## **Durch den Pfingstgeist ausgerüstet als Zeugen des Auferstandenen in einer dämonisch sich globalisierenden Welt**

Gedanken zu Pfingsten von Br. Tilbert Moser zu den Lesungen: Apg 2,1-11; 1 Kor 12,3-13; Joh 20,19-23

Wenn man Leute fragt: was für sie Pfingsten bedeutet, dann merkt man bald, dass nur mehr die wenigsten den christlichen Sinn kennen. Für die meisten ist es einfach ein gemütliches, verlängertes Wochenende. – Doch da gibt es eine Minderheit, zu der auch wir hoffentlich gehören, die wie elektrisiert sind, wenn sie das Wort Pfingsten hören. Sie denken fasziniert an den Pfingstbericht in der Apostelgeschichte mit den Feuerzungen, die auf die Jünger und Jüngerinnen herabkommen. Sie wissen auch, dass Pfingsten kein einmaliges, vergangenes Ereignis ist, sondern dass es immer wieder neu aufleben möchte. Das zeigt schon die Apostelgeschichte. Als Petrus begeistert den Leuten im Haus des Hauptmanns Kornelius von Cäsarea Jesus verkündete und diese für Jesus „Feuer fingen“ (Apg 10), fiel wie am ersten Pfingsten der Heilige Geist auf sie mit denselben Wirkungen wie am ersten Pfingsten.

Auch während der ganzen Kirchengeschichte gab es immer wieder solche pfingstlichen Aufbrüche, besonders in Flautezeiten, wo Menschen sich sammelten und sich nach einer neuen Geistausgiessung sehnten. Aus diesem Verlangen entstand um 1900 die konfessionelle Pfingstbewegung.

Einer, der sich nach pfingstlicher Erneuerung der Kirche sehnte, war Papst Johannes XXIII. Aus diesem Verlangen rief er ein Konzil aus. Zu dessen Vorbereitung liess er alle Katholiken ein Gebet sprechen, in dem es heisst: *„Erneuere in unserer Zeit das wunderbare Pfingstgeschehen und gewähre, dass die heilige Kirche, in einmütigem Gebet um Maria, die Mutter Jesus, geschart und von Petrus geführt, in einem neuen Pfingstwehen das Reich des göttlichen Erlösers ausbreite...“* 1967, zwei Jahre nach Konzilsschluss, begann, gleichsam als Frucht des Konzils, in Amerika unter Studenten und Lehrern einer katholischen Universität eine Art katholische Pfingstbewegung, die bald nach Europa übergriff. 2017 feiern wir das 50-Jahr-Jubiläum. Auch das Mattli-Pfingsten ist eine Frucht davon. Die Begründer von Mattli-Pfingsten waren 1975 am ersten internationalen katholisch-charismatischen Kongress in Rom gewesen mit Papst Paul VI. und Kardinal Suenens und trugen die Begeisterung heim. Für Terziären war das der Anstoss,

das Charisma der franziskanischen Bewegung wieder aufleben zu lassen. So begannen wir 1981 mit dem Mattli-Pfingsten.

Seit Papst Johannes bis Papst Franziskus sprechen die Päpste viel von einem „neuen Pfingsten“ und sehen dieses kommen vor allem in den neuen geistlichen Bewegungen, zu denen auch wir gehören dürfen. Diese Bewegungen haben begonnen, sich untereinander, auch auf ökumenischer Ebene, zu vernetzen, wie die Bewegung *„Miteinander für Europa“* zeigt. Der Hl. Geist ist Meister der Vernetzung. Als Gegengewicht gegen die Vernetzung zerstörerischer, dämonischer Kräfte, Globalisierung genannt, ist er dran, die guten Aufbrüche unter den Christen untereinander zu vernetzen. Diese Einheit macht unbesiegbar gegen die zunehmenden unheimlichen Kräfte.

Diese pfingstlich-ökumenische Vernetzung zeigt sich in der Schweiz in den Gedenkfeiern von 2017: 600 Jahre Bruder Klaus – 500 Jahre protestantische Reform unter dem Motto: Bruder Klaus – ein Thesenanschlag Gottes – Aufruf, sich auf den Weg zur gemeinsamen Mitte zu machen: JESUS, markiert durch das Visionsbild von Bruder Klaus. Die erste dieser Anlässe war am 1. April in Zug, die weitere wird im Flüeli-Ranft am 9. September stattfinden. Da spürt man den Pfingstgeist

Mattli-Pfingsten will uns ausrüsten mit der „Kraft von oben“ für unseren Dienst in dieser schwierigen Welt, der heisst: „Ihr sollt meine Zeugen sein!“ Jesus sagt es im Evangelium: „Ich lasse euch nicht als Waisen zurück, ich sende euch einen anderen Beistand, den Geist der Wahrheit. Er wird Zeugnis für mich ablegen, und auch ihr sollt meine Zeugen sein, weil ihr von Anfang an bei mir seid.“ Die erste Wirkung des Hl. Geistes ist also die Begeisterung für Jesus als den Herrn. Nur so kann man als sein Zeuge überzeugen. „Weil ihr von Anfang an bei mir seid“, d.h. nur wenn wir freundschaftlich mit ihm zusammenleben, wachsen wir in seine Gesinnung hinein und können andere für Jesus begeistern. Der Hl. Geist schafft die Freundschaft mit Jesus. Er wird uns eingeben, was wir sagen sollen, wenn wir um unseren Glauben gefragt werden und uns an alles erinnern, was Jesus gesagt und getan hat. Im Pfingstbericht ist die Wirkung des Hl. Geistes: Sie lobten und priesen Gott in neuen Sprachen und verkündeten die grossen Taten Gottes so, dass alle es verstanden. Die Sprache, die alle verstehen, ist die Liebe und Freude. Das steckt an. Die Kraft dazu schöpfen wir in der Eucharistie. In der eucharistischen Anbetung möchte uns Jesus mit seinem Hl. Geist

anstecken. Das geschah auch am Beginn der katholischen Pfingstbewegung. Es geschieht auch, wenn wir zum Lobpreis, Bibelteilen und Fürbitten zusammenkommen. Als Wirkung des Pfingstgeistes zeigt die Apostelgeschichte:

*„Sie hielten fest an der Lehre der Apostel und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und am Gebet. Alle wurden von Furcht ergriffen; denn durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen. Und alle, die gläubig geworden waren, bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam. ... Einträchtig hielten sie sich Tag für Tag im Tempel auf und brachen das Brot in ihren Häusern; sie hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens. Sie lobten Gott und waren beim ganzen Volk beliebt. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten. ... Sie waren ein Herz und eine Seele und hatten alles gemeinsam. Mit grosser Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung des Herrn Jesus, und grosse Gnade ruhte auf ihnen allen“ (Apg 2,42-47.32f).*

Der Hl. Geist öffnet die Augen für die Hintergründe des Weltgeschehens: *„Wenn der Geist der Wahrheit kommt, wird er die Welt überführen und aufdecken, was Sünde, Gerechtigkeit und Gericht ist...“* (Joh 16,8-11) Er wird auch die Augen öffnen für sein Wirken. Während viele nur das Negative sehen, Skandale usw., dürfen wir überall die Ansätze des Gottesreiches sehen. *„Seht, ich schaffe Neues, schon spriesst es, erkennt ihr es nicht?“* (Jes 43,19).

Der Christ ist ein optimistischer Realist. Mich beeindruckt das Gebet des Habakuk (Hab 3). Der Prophet Habakuk schildert zuerst die ausweglose Situation. Gott erscheint zum Gericht mit gewaltigen Katastrophen, mit Pest und Seuchen, Sonnenfinsternis. Auch sein eigener Leib wird von Fäulnis befallen, die Felder geben keinen Ertrag mehr, im Stall gibt es kein Vieh mehr, Hungersnot, Weltuntergang. Grund zum Klagen und Verzweifeln. Doch der Prophet jubelt trotz allem: *„Ich aber will frohlocken über den Herrn, will jubeln über den Gott meiner Rettung! Der Herr ist meine Stärke, er macht meine Füsse schnell wie die Füße der Hirsche und lässt mich schreiben über die Höhen.“*

In diesem Sinn wird Jesus später sagen: *„Wenn ihr all (diese Katastrophen) kommen seht, dann freut euch und erhebt eure Häupter, denn eure Erlösung ist nahe!“* (Lk 21,28).

So möchte uns der Pfingstgeist ausrüsten als Zeugen Jesu für die bevorstehende und in vielen Ländern schon bestehende Notzeit mit unheimlichen Christenverfolgungen. Darum ist Pfingsten ein Aufruf, die pfingstlichen Gaben, die uns durch die Firmung zugesprochen wurden, wieder durch „Tauf- und Firmerneuerung“ aufzufrischen. Dazu dienen das erwähnte Mattli-Pfingsten und viele andere Hilfen.



**Komm Heiliger Geist,  
erfülle die Herzen deiner Gläubigen  
und entzünde in ihnen  
das Feuer deiner Liebe.**

**Maria, du Braut des Heiligen Geistes,  
hilf uns den Heiligen Geist zu  
empfangen, damit Jesus in uns und in  
der Welt Gestalt annimmt.**